

Langnau im Emmental

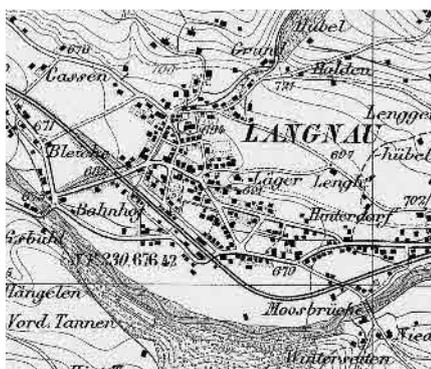
Gemeinde Langnau im Emmental, Amtsbezirk Signau, Kanton Bern

ISOS
Ortsbilder®

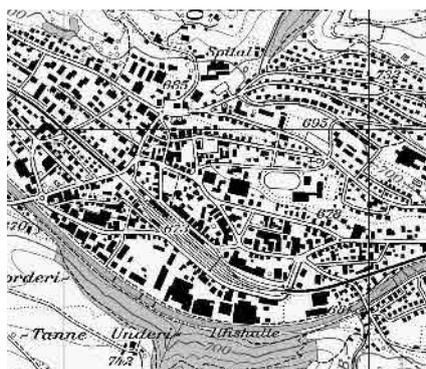


Flugbild Mesaric 1991, © AGR, Kanton Bern

Grosses Marktdorf und Handelszentrum des Emmentals, Verwaltungssitz des Amts Signau. Ältester Dorfkern um die Kirche mit dem «Chüechlihus». Kleinstädtisch dicht und herrschaftlich die Dorfstrasse und der Hirschenplatz. Gewerbe-, Bahnhof-, Villenquartier aus dem späten 19. Jahrhundert.



Siegfriedkarte 1886



Landeskarte 2006

Verstädtertes Dorf



XX	Lagequalitäten
XXX	Räumliche Qualitäten
XXX	Architekturhistorische Qualitäten

Langnau im Emmental

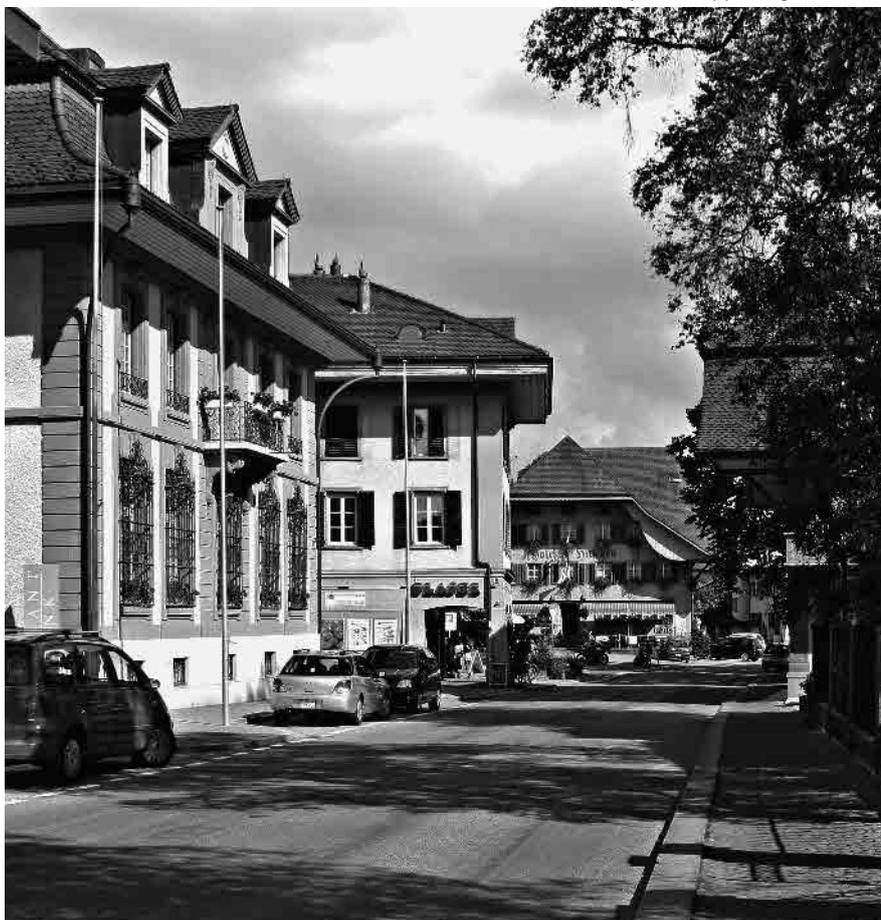
Gemeinde Langnau im Emmental, Amtsbezirk Signau, Kanton Bern



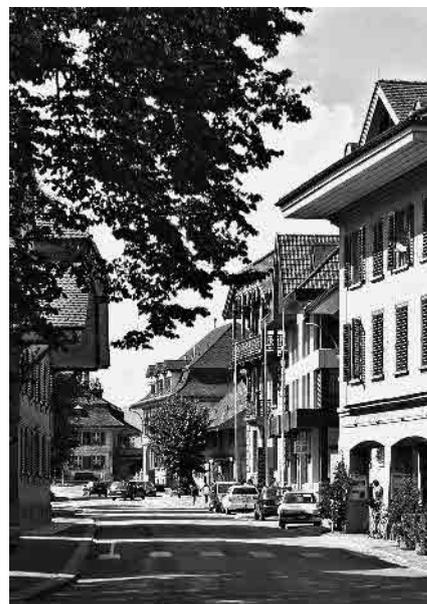
1 Gasthof «Hirschen»



2 Hirschenplatz, Doppeltrogbrunnen von 1864



3 Dorfstrasse



4



5



6 Bernstrasse



Fotostandorte 1:10 000
Aufnahmen 2008: 1-40



7 Altes Amthaus, 1788

Langnau im Emmental

Gemeinde Langnau im Emmental, Amtsbezirk Signau, Kanton Bern



8



9 Viehmarktplatz



10



11 Alleestrasse



12 Abzweigung von Bern- und Marktstrasse



13 Chüechlihus, 1. D. 16. Jh.



14 Kirche von 1673



15 Pfarrhaus, 1715



16



17 Ehem. Schulhaus, 1827



18 Gasthof «Bären», um 1780, Marktplatz und Kirche

Langnau im Emmental

Gemeinde Langnau im Emmental, Amtsbezirk Signau, Kanton Bern



19 Kath. Kirche, 1932



20 Primarschulhaus Oberfeld, 1917



21 Villa von 1908



22 Allee- und Oberfeldstrasse



23 Altes Sekundarschulhaus, 1874



24 Schlosstrasse



25



26 Neues Amtshaus



27 Dorfstrasse



28 Gerbestrasse



29 Gasthof «Emmental», um 1865



30



31

Langnau im Emmental

Gemeinde Langnau im Emmental, Amtsbezirk Signau, Kanton Bern



32 Güterstrasse



33 Alte Kupferschmiede, 1929



34 Fussgängerpassarelle, 1908



35 Sägestrasse



36 Ehem. Käsehandelshaus



37 Sog. Sagihof, 1830



38 Bahnhofquartier



39 Bahnhofgebäude, erb. 1923



40 Marktstrasse



41 Burgdorfstrasse



42



43



44



45 Stegfeldweg



46



Fotostandorte 1:10 000
Aufnahmen 2008: 41–51



47 Hansenstrasse



48



49 Oberstrasse



50



51

Langnau im Emmental

Gemeinde Langnau im Emmental, Amtsbezirk Signau, Kanton Bern



52 Schratzenweg, erb. 1920



53 Oberfeldstrasse



54 Hinterdorfstrasse



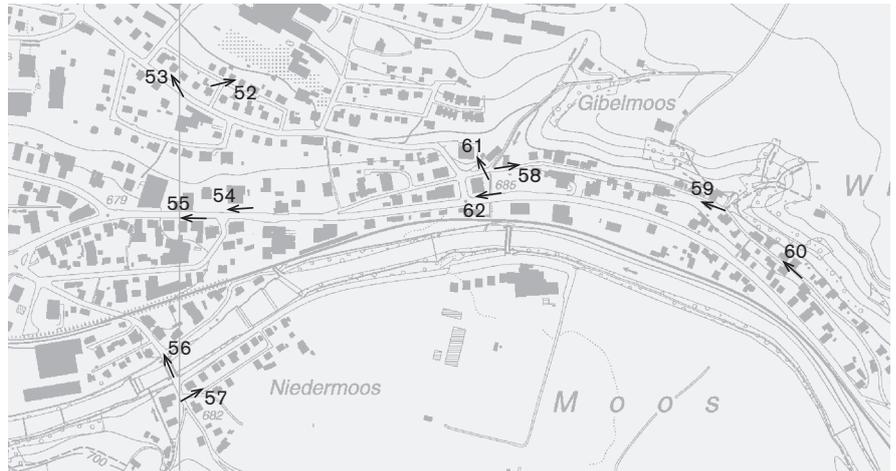
55



56 Gasthof «Bädli», 1850



57 Im Niedermoos



Fotostandorte 1:10 000
Aufnahmen 2008: 52–62



58 Widerbergstrasse



59



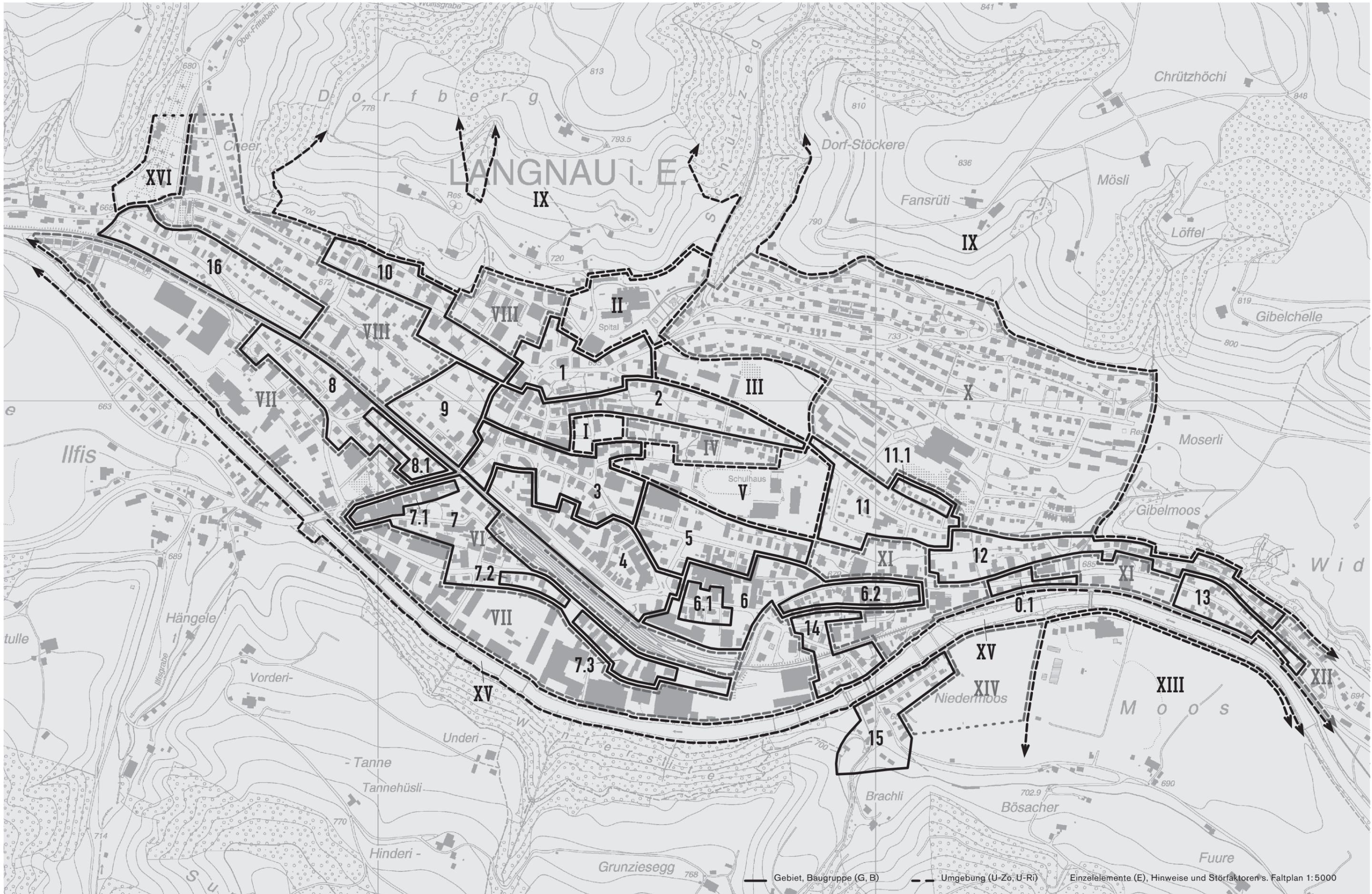
60

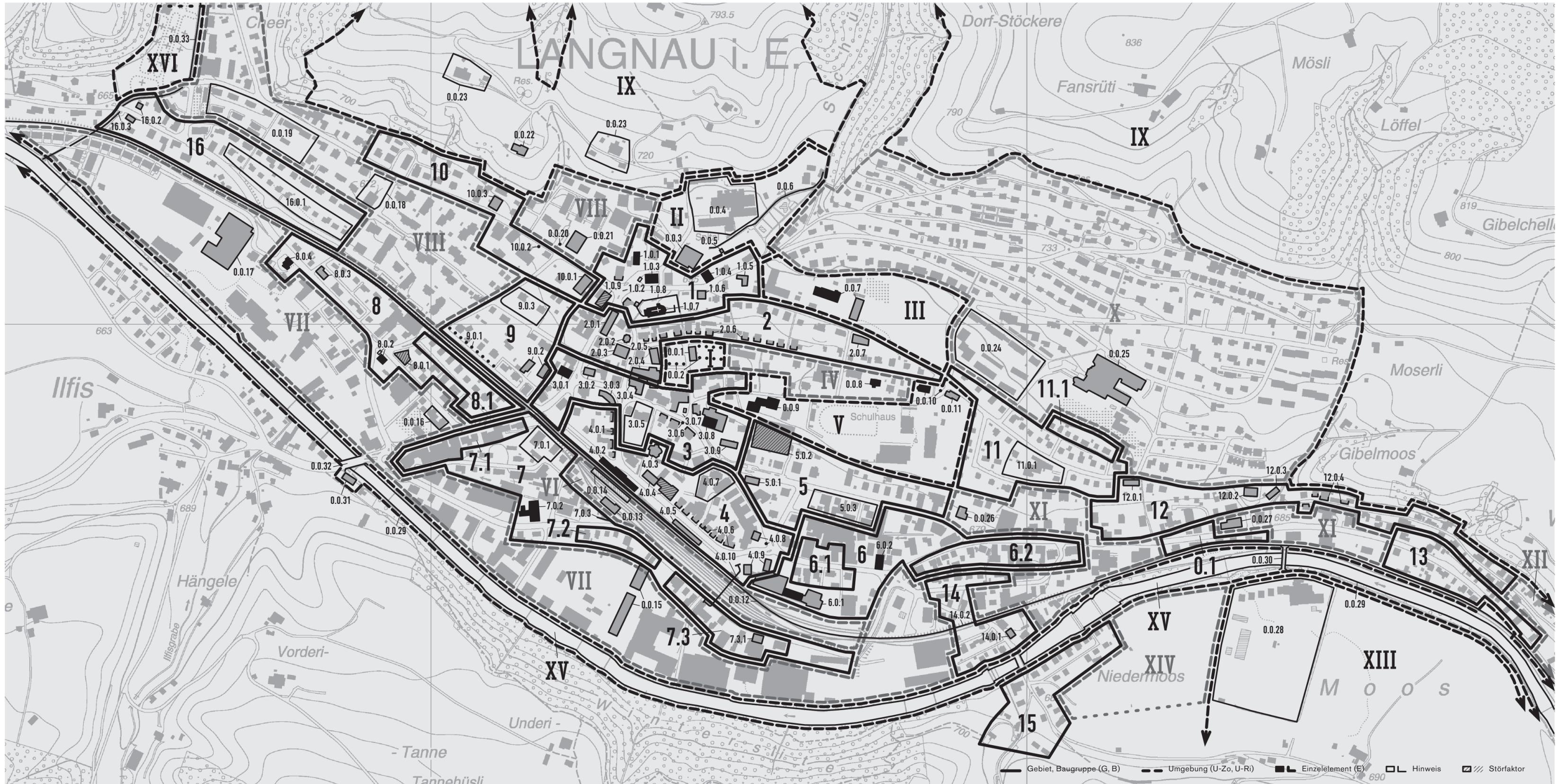


62 Bäraugrundstrasse



61





**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Oberdorf, Kirchenbezirk und alter Dorfkern mit ehem. Marktplatz, Repräsentationsbauten mit zentralen Funktionen z. B. Gasthof, altes und neues Gemeindehaus, 16.–19. Jh.	AB	×	×	×	A			12–19
E	1.0.1	Chüechlihus, ehem. Gemeindehaus, heute Heimatmuseum, 3-gesch. Blockbau mit steilem Satteldach, 1. D. 16. Jh.				×	A			13
	1.0.2	Bärenplatz mit Kalksteinbrunnen, z. T. gepflästert						o		13, 18
E	1.0.3	Gasthof «Bären», schindelverrandeter Ständerbau mit Quergiebel und Ründinen, um 1780				×	A			16, 18
E	1.0.4	Gemeindeverwaltung, ehem. Schulhaus, Biedermeisterstock mit bemaltem Dreiecksgiebel, 1827				×	A			16, 17
	1.0.5	Katholische Kirche, einfacher Saalbau, 1932						o		17, 19
	1.0.6	Pfarrhaus, verputzter Stock mit stark geknicktem Walmdach, 1715; in Gartenecke Ofenhaus von 1786						o		15
E	1.0.7	Reformierte Pfarrkirche, Predigtsaal mit Walmdach, 1673, seitl. Turm, 13. Jh., Glockengeschoß und Helm von 1923				×	A			14, 18
	1.0.8	Kirchhofmauer und Gemeindearchiv, kleiner Hausteinbau mit Walmdach, um 1840						o		18
	1.0.9	Eingeschossiges Ladengebäude mit wuchtigem Walmdach, um 1970, wenig raumbildend							o	
G	2	Geschäfts- und Wohnquartier, dichte Reihe von Geschäftshäusern unterhalb der Kirche und herrschaftl. Wohnhäuser an Allee- und Oberfeldstrasse, 1860–1930	AB	/	/	×	A			8, 9, 11, 12, 22
	2.0.1	Zusammengebaute Wohn-/Geschäftshäuser mit Walmdächern, um 1865						o		12
	2.0.2	Wohnhaus mit reichhaltigem Dekor, Schweizer Holzstil, 1874						o		8
	2.0.3	Warenhaus, mächtiger Block mit durchgehender Schaufensterfront, um 1960						o		
	2.0.4	Geschäftshauskomplex, 2. H. 20. Jh.						o		
	2.0.5	Geschäftshaus, würfelförmiger Sichtbetonbau, um 2000						o		
	2.0.6	Giebelständige Wohn-/Geschäftshäuser, vornehmlich um 1900						o		11
	2.0.7	Grosser Wohnblock in Einzelhausreihe, um 1970						o		
G	3	Altes Handelszentrum, auf Repräsentation ausgerichtete Wohn-/Geschäftshäuser an Dorfstrasse und Hirschenplatz, 18.–A. 20. Jh.	AB	×	×	×	A			1–7, 26
E	3.0.1	Altes Amthaus, spätbarocker verputzter Herrschaftsbau mit geknicktem Mansardwalmdach, 1788				×	A			7
	3.0.2	Bankgebäude, Neurenaissance-Bau mit Mansarddach, um 1890						o		7
	3.0.3	Geschäftshaus, ehem. Post, grosser Sichtbacksteinbau, um 1900						o		
	3.0.4	Geschäftshaus, 2-flügeliger Komplex mit Türmchen über eingezogener Gebäudeecke, 1892; Gewerbeanbau, um 1950						o		5
	3.0.5	Ehemaliges Käsehandelshaus, Biedermeisterstock in Gartenanlage, vermutl. 1874						o		
	3.0.6	Hohe Linde auf gepflästertem Hofplatz						o		
	3.0.7	Hirschenplatz mit Doppeltrogbrunnen von 1864						o		2, 3
E	3.0.8	Gasthof «Hirschen», Kreuzfirstbau mit geschweiften Ründinen, um 1770; Anbauten 19./20. Jh.				×	A	o		1, 3
	3.0.9	Neues Amtshaus, verputzter Bau mit Walmdach in kleiner Parkanlage, 1956						o		26

Langnau im Emmental

Gemeinde Langnau im Emmental, Amtsbezirk Signau, Kanton Bern

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	4	Bahnhofquartier, Handwerker- und Kleingewerbehäuser an Markt-, Bahnhof- und Dorfstrasse, 2. H. 19.–1. V. 20. Jh.; dazwischen grossvolumige Wohn-/Geschäftshäuser ab 3. D. 20. Jh.	AB	×	/	×	A			27,29,34, 38–40
	4.0.1	Marktstrasse, einseitig gereichte Geschäftshäuser, 1870–1920						o		40
E	4.0.2	Bahnhofgebäude, langer Heimatstilbau mit Walmdach, 1923				×	A			39
	4.0.3	Mehrfamilienhaus, E. 20. Jh.						o		
	4.0.4	Postgebäude, grosser Baukörper mit Walmdach und plumper Erweiterungsbau, 3. D. 20. Jh.						o	o	
	4.0.5	Güterschuppen, Holzkonstruktion mit Satteldach, E. 19. Jh.						o		38
	4.0.6	Giebelständige Wohn-/Geschäftshäuser ähnlicher Art, 2. H. 19. Jh.						o		38
	4.0.7	Mühlegässli, Geschäftshauskomplex, um 2000						o		
	4.0.8	Gasthof «Emmental», würfelförmiger Stock mit Walmdach, um 1865; mächtige Kastanie in Strassenverzweigung						o		29
	4.0.9	Villa Lindenhof, roter Sichtbacksteinbau mit Walmdach, 1895						o		
	4.0.10	Fussgänger-Passarelle über die Geleise, feingliedrige Eisenkonstruktion, 1908						o		34
G	5	Schlossstrasse, Villen und giebelständige Wohnhäuser, südl. der Strasse verdichtet mit Gewerbe- und Handwerkerhäusern, 1870–1900	AB	/	×	×	A			23–25
	5.0.1	Bankgebäude, verputzter Walmdachbau, 1949, verändert um 1990						o		
	5.0.2	Ladenzentrum, grosser Betonflachdachbau im Gartenbereich der Villen, E. 20. Jh.							o	
	5.0.3	Gewerbe- und Handwerkerhäuser, umgeben von Schöpfen und Werkstätten, um 1900						o		
G	6	Altes Gewerbequartier an Gerbestrasse mit dichter Bebauung des 19. Jh.	BC	/	×	×	C			28,30,31, 54,55
E	6.0.1	Schmelzkäsefabrik Tiger Käse, mehrteiliger Fabrikationstrakt entlang Geleisen, ab 1. V. 20. Jh.				×	A	o		30
E	6.0.2	Ehemaliges Bauernhaus, schindelverrandeter Ründibau mit Knechtenstuben unter Tennhocheinfahrt, 1825				×	A			
B	6.1	Dicht gereichte giebelständige Gewerbebauten, vorwiegend 2. H. 19. Jh.	AB	/	/	×	A			28
B	6.2	Folge kleiner Handwerker-/Gewerbebauten, 2. H. 19. Jh.	BC	/	/	×	B			54,55
G	7	Gewerbequartier südl. der Geleise, unterschiedl. Bauten, z. B. Käsehandelshaus, Sägerei, Wohn-/Geschäftshäuser, E. 19./A. 20. Jh.	BC	/	/	×	C			32–37
	7.0.1	Käsehandelshäuser, Satteldachbauten, 1872 und 1878, ehem. Ökonomiegebäude von 1919						o		36
E	7.0.2	Sagihof, grau bemalter Ständerbau mit Korbogendröndi, 1830				×	A			37
	7.0.3	Gewerbekanal						o		
B	7.1	Wohnhausreihe mit Läden und ehem. Gasthof, vornehm. um 1870	B	×	/	×	B			
B	7.2	Giebelständige Wohn-/Gewerbehäuser, 3. D. 19. Jh.	BC	/	/	×	B			35

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	7.3	Giebelständige Gewerbe-/Handwerkerhäuser, Gasthof, E. 19./A. 20. Jh.	B	/	/	X	B			32,33
	7.3.1	Ehemalige Kupferschmiede, 2-gesch. Flachdachbau mit betonter Mittelachse im Stil des Neuen Bauens, 1929						o		33
G	8	Wohn- und Gewerbequartier Burgdorfstrasse, 2. H. 19. Jh.	AB	/	/	/	B			41,42,44
	8.0.1	Wohnhaus mit offener Einstellhalle, 1980er-Jahre						o		
E	8.0.2	Gasthof «Turm», markanter Eckbau mit Türmchen, 1903; mächtige Kastanie in Strassenspickel				X	A	o		
	8.0.3	Bleichestock, Wohnhaus mit auskragendem Walmdach, um 1850						o		42
E	8.0.4	Ehemaliges Bauernhaus, Ständerbau mit Halbwalmdach und Frontlauben, 1678				X	A			44
B	8.1	Giebelständige Wohnhäuser und Villa in umzäunten Gärten, A. 20. Jh.	AB	/	/	/	A			45,46
G	9	Gehobenes Wohnquartier, Villen E. 19./A. 20. Jh., dazwischen auch neue Wohnhäuser	AB	/	/	/	B			47
	9.0.1	Baumreihe entlang Bahneinschnitt						o		
	9.0.2	Wohnhäuser, schlichte Satteldachbauten, E. 20. Jh.						o		
	9.0.3	Villen in parkähnlichen Gärten, 1898 und 1929						o		
G	10	Oberstrasse, Käsehandelshäuser, Gewerbe- und Wohnhäuser, 3. D. 19. Jh./1. D. 20. Jh.	AB	/	/	/	B			49–51
	10.0.1	Käsehandelshaus, breiter Satteldachbau mit traufseitiger Laderampe, 1887						o		
	10.0.2	Markanter Baum						o		50
	10.0.3	Ehemaliges Käsehandelshaus, sog. Neuhoft, mit Schindeln verrandeter Satteldachbau, 1884						o		51
G	11	Einfamilienhausquartier auf Hangterrasse, vornehmlich giebelständige 2-gesch. Satteldachbauten, ab 1. V. 20. Jh.	B	/	/	/	B			53
	11.0.1	Gehöft, Bauernhaus und Stöckli mit weit ausladendem Walmdach, 19. Jh.						o		
B	11.1	Arbeiterhäuser am Schrattenweg, sog. Negerdörfli, Ein- und Doppelfamilienhäuser, 1920	AB	/	X	/	A			52
G	12	Hinterdorf- und Widerbergstrasse, Kleinbauern- und Handwerkerhäuser am Hangfuss, vornehmlich 19. Jh.	AB	/	/	/	A			58–61
	12.0.1	Wohnhaus mit Gewerbe an Hangkante, sog. Schmittli, Ständerbau mit Ründinen, 1828						o		
	12.0.2	Schulhaus Hinterdorf, grosser verrandeter Satteldachbau, 1872						o		61
	12.0.3	Holzverschaltes Wohnhaus mit seitl. Lauben, anstelle eines Altbaus, um 2000						o		61
	12.0.4	Giebelständige Handwerkerhäuser, E. 19. Jh.						o		
G	13	Trauf- oder giebelständige Wohn- und Gewerbehäuser an der Bäragrundstrasse, A. 20. Jh.	BC	/	/	/	B			62

Langnau im Emmental

Gemeinde Langnau im Emmental, Amtsbezirk Signau, Kanton Bern

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	14	Wohnquartier an der Bädligasse, 1. H. 20. Jh.	B	/	/	/	B			56
	14.0.1	Gasthof «Bädli», mit Schindeln verrandeter Ründibau, 1850						o		56
	14.0.2	Bahnlinie Langnau–Luzern, eröffnet 1875, Niveauübergang (siehe auch 0.0.12)						o		
G	15	Wohnquartier im Niedermoos, mehrheitl. regelmässig gereichte Einfamilienhäuser, um 1930	B	/	/	/	B			57
G	16	Wohn- und ehem. Gewerbebauten an Burgdorfstrasse, 18./19. Jh.; Wohnsiedlungen der Nachkriegsjahre	AB	/	/	/	A			43,48
	16.0.1	Einfamilienhaussiedlung Hansenstrasse, 1½-gesch. Satteldachbauten in Gärten, 1947						o		48
	16.0.2	Zwei Kleinbauernhäuser mit Gewerbe, Ständerbauten mit Halbwalmdach, 1753 und um 1800						o		
	16.0.3	Offener Bachlauf, auch 0.0.33						o		
B	0.1	Abfolge von kleinen Handwerkerhäusern im Hinterdorf, um 1900	B	/	/	/	B			
U-Zo	I	Marktplatz, Vieh- oder Pferdemarkt, 2-teilige Platzanlage, z. T. mit Kastanien	ab			×	a			9,10
	0.0.1	Wohn-/Geschäftshaus mit beidseitig abgewalmtem Satteldach und Ründinen, 1880						o		9
	0.0.2	Kastanienbaumreihen						o		10
U-Zo	II	Spitalbezirk, Spitalbauten in Parkanlage	ab			/	a			
	0.0.3	Kirchgemeindehaus, grosser 1-gesch. Baukomplex mit Eternit-Satteldach, 1970						o		
	0.0.4	Regionalspital Emmental, mehrteilige Anlage, ab E. 19. Jh.						o		
	0.0.5	Speicher, Kantholzblockbau mit umlaufender Laube, 1738						o		
	0.0.6	Bächlein in öffentl. Parkanlage						o		
U-Zo	III	Oberfeld, Primarschulanlage, Altersheim und Allmend, ab A. 20. Jh.	ab			×	a			20
E	0.0.7	Primarschulhaus, grosser Massivbau mit abgestuftem Mansarddach, 1917; Turnhalle mit Waldmach, 1926				×	A	o		20
U-Zo	IV	Durchmischte Bebauung an Alleestrasse, v. a. Wohnhäuser, 20. Jh.	b			×	b			21
E	0.0.8	Villa, heute Musikschule, verputzter Massivbau mit geknicktem Walmdach, 1908				×	A			21
U-Zo	V	Höheweg, Schul- und Sportanlagen, ab 1874	ab			×	a			23
E	0.0.9	Alte Sekundarschulhäuser, mächtige Walmdachbauten mit Verbindungstrakt, erb. 1874 und 1901				×	A			23
E	0.0.10	Vereinshaus der method. Kirche, neugot. Kapelle mit Dachreiter, 1899; kleine Parkanlage mit mächtigem Baum				×	A	o		
	0.0.11	Sogenanntes Lenghaus, Ständerbau mit Halbwalmdach und Ründinen, 1812/um 1850						o		

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Zo	VI	Mehrspurige Geleiseanlage, Lokomotivdepot und Nebenbauten	b			×	b			32,34,38
	0.0.12	Bahnlinie Bern–Luzern, eröffnet 1864/1875; Linie nach Burgdorf, eröffnet 1881 (siehe auch 14.0.2)						o		
	0.0.13	Lokomotivschuppen, Ständerbau mit Satteldach, 1882						o		
	0.0.14	Hölzerne Perrondächer von 1922						o		
U-Zo	VII	Industrie- und Gewerbebauten sowie Zeughäuser an der Ilfis, ab 19. Jh.; gedeckte Eishalle von 1959	b			/	b			
	0.0.15	Zeughausbauten, 1892 und 1917						o		
	0.0.16	Wohn-/Gewerbehäuser, E. 19. Jh.						o		
	0.0.17	Alter Fabrikbau mit Sheddach, A. 20. Jh.						o		
U-Zo	VIII	Ausgedehnte Wohnquartiere, v. a. Mehrfamilienhäuser, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			
	0.0.18	Ehemaliges Bauernhaus mit kleinem Umschwung: mächtiger Ständerbau mit Dreiviertelwalmdach und Ründi, 1768; Speicher von 1720						o		
	0.0.19	Wohnsiedlung und Kindergarten, 1950er-Jahre						o		
	0.0.20	Markanter Einzelbaum						o		
	0.0.21	Ladenzentrum, 1-gesch. Gebäude mit Schrägdach; grosser Parkplatz						o		
U-Ri	IX	Dorfberghang, Wieshang mit kleinen Baumgruppen und Einzelhöfen	ab			×	a			22
	0.0.22	Ehemaliges Kurhaus, stark gegliedertes Gebäude in kleinem Park auf Hangvorsprung, 1893						o		
	0.0.23	Gehöfte, 18./19. Jh.						o		
U-Zo	X	Wohnquartiere am Hang, vorwiegend Einfamilienhäuser, ab 2. H. 20. Jh.	b			/	b			
	0.0.24	Wohnsiedlung, hangparallele Mehrfamilienhäuser um grosszügigen inneren Freiraum, 1960er-Jahre						o		
	0.0.25	Pflegeheim, grosser Gebäudekomplex, um 1980						o		
U-Zo	XI	Hinterdorf, ehem. Mühlebezirk, vornehmli. grossvolumige Gewerbebauten	b			×	b			
	0.0.26	Silo der Futtermühle, Eternit-Verschalung, M. 20. Jh.						o		24
	0.0.27	Feuerwehrmagazin Langnau, ehem. Werkstattgebäude, um 1970						o		
U-Ri	XII	Baulich und nutzungsmässig durchmischte Strassenbebauung Bäraugrund	b			/	b			
U-Ri	XIII	Moos, landwirtschaftl. genutzte Ebene	a			/	a			
	0.0.28	Hallen- und Freibad Moos, 1971						o		
U-Zo	XIV	Neuquartier, Ein- und Mehrfamilienhäuser, A. 21. Jh.	b			/	b			
U-Ri	XV	Flussraum der z. T. von Wald oder Büschen gesäumten Ilfis	a			/	a			
	0.0.29	Ilfis, Flusslauf mit Schwellen						o		
	0.0.30	Moosbrücke, gedeckte Holzbrücke, 1797						o		

Langnau im Emmental

Gemeinde Langnau im Emmental, Amtsbezirk Signau, Kanton Bern

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.31	Käserei, schlichter Satteldachbau, M. 20. Jh.						o		
	0.0.32	Ilfisbrücke, relativ breite Betonbrücke, um 1970						o		
U-Zo	XVI	Friedhofanlage	a		/		a			
	0.0.33	Offener Bachlauf (siehe auch 16.0.3)						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Ursprung und Entwicklung bis ins 15. Jahrhundert

Das Obere Emmental mit seinem bewaldeten und von tiefen Gräben geprägten Gelände gehört zu den relativ spät besiedelten Regionen des Kantons. Die ältesten Siedlungsspuren fanden sich in den Erdwerken. Reste solcher ständig bewohnter Wehranlagen aus dem 10. bis 12. Jahrhundert wurden unter anderem auf dem Widerberg oberhalb des heutigen Orts entdeckt. Die Siedlungen waren auf den überschwemmungssicheren Talterrassen entstanden, so auch der im Jahr 1139 als Lanngnouw und 1246 als Langenowe genannte Ort. Zwischen 1242 und 1264 wird das Geschlecht der Freiherren von Langnau aktenkundig, das – wie andere Adelsfamilien – verstreut gelegenen Grundbesitz in der Gegend hatte. Der grösste Teil des Orts aber – mit Kirche, Mühle und Stampfe – war bereits in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts in den Besitz des 1130 gegründeten Klosters Trub gelangt. Dieses verkaufte um 1300 einige Teile der heutigen Gemeinde an die Österreicher, so die ehemalige Herrschaft Spitzenegg mit der Burg oberhalb von Bärau. Nach der Niederlage der Österreicher bei Sempach im Jahr 1386 zerstörten die Berner die Burg Spitzenegg und kamen in den Besitz von Langnau. Bern wiederum überliess vermutlich die grundherrlichen Einkünfte ansässigen Lehensbauern, zumal seit dieser Zeit im Ort keine Grundherren mehr nachfolgten.

Vom Bauernkrieg bis zur Neuordnung 1798

Auf das Ende des Dreissigjährigen Kriegs im Jahr 1648 folgten im Gebiet der Eidgenossenschaft wie in ganz Europa Krisenjahre. Die Situation verschärfte sich zusätzlich durch das Bevölkerungswachstum. In vielen ländlichen Orten wuchsen der Unmut auf die Obrigkeit und die Bereitschaft zu Protest und Widerstand. Ausgehend vom luzernischen Entlebuch erfasste im Frühling 1653 die Rebellion auch das Herrschaftsgebiet der Stadt Bern. Die Landsgemeinde aufständischer Bauern in Huttwil bildete den Auftakt zum Bauernkrieg. Nachdem die Rebellion durch Bern niedergeschlagen war, wurden auch die Langnauer hart bestraft und die Höfe um den Ort geplündert. Während der Helvetik, die auf das Ancien Régime folgte,

wurde Langnau Hauptort des Distrikts Oberemmental. 1803 wurde der Amtsbezirk Signau neu geschaffen; das Alte Amthaus in Langnau fungierte jedoch als dessen Verwaltungssitz, nicht etwa das schlecht zugängliche ehemalige Landvogteischloss Signau.

Kirchliches und religiöse Gruppierungen

Die Kirche Langnau ist im Jahr 1275 erstmals belegt. Im Jahr darauf schenkte Walter von Aarwangen den Kirchensatz dem Kloster Trub. In der Folge unterstand Langnau bis zur Reformation im Jahr 1528 diesem Kloster, und die Pfarrstellen waren mit Truber Mönchen besetzt. 1674 bekam der Ort ein neues Gotteshaus nach Plänen von Abraham Dünz I. Von der romanischen Kirche blieb der Turm aus dem 13. Jahrhundert erhalten; 1923 erhielt dieser ein neues Glockengeschoss und einen neuen Helm.

In den abgelegenen Höfen der umliegenden Hügellandschaft verbreiteten sich im 16. Jahrhundert religiöse Bewegungen mit sektiererischen Tendenzen. Besonders regen Zulauf hatten die sogenannten Täufer, welche im Rahmen des europaweiten Aufbruchs in der vorreformatorischen Zeit zum Jahrhundertanfang entstanden waren. Nach der Reformation nahm die Verfolgung dieser Glaubensgemeinschaft ihren Anfang, da ihre Mitglieder unter anderem keinen Kriegsdienst leisten wollten. Bis ins erste Drittel des 18. Jahrhunderts wurden zahlreiche Täufer hingerichtet oder gezwungen, das Emmentals zu verlassen; sie wanderten unter anderem in den Jura, ja sogar nach Amerika aus. Trotz der staatlichen Verfolgungen blieb Langnau für die Täufer ein Zentrum. Aus den religiösen Gemeinden erwachsen im 19. Jahrhundert zahlreiche Freikirchen.

Markt- und Handelsort

Entlang der Ilfis, bei deren Einmündung in die Emme Langnau liegt, verlief spätestens seit Ende des Mittelalters die Alte Landstrasse Bern–Luzern. Die frühesten Hinweise auf eine Strassenverbindung von Bern nach Langnau stammen aus dem 15. Jahrhundert; eine Taverne im Dorf ist bereits für das Jahr 1432 bezeugt. Dank der zentralen Lage in der Region dürften in Langnau schon früh Märkte abgehalten worden sein, vorerst sogar ohne schriftlich belegtes Marktrecht. Aktenkundig wurde der Markt, als 1467 ein bernischer Erlass verfügte, dass auf den Dorfmärkten von Lang-

nau und Herzogenbuchsee zwar Metallwaren, nicht aber Tücher und Salz gehandelt werden dürften. Frei verkauft werden konnten hingegen Pferde; diese wurden damals im Oberen Emmental gezüchtet. Besonders beliebt waren diese Zuchten in Italien und Frankreich.

In der Landsatzung von 1559 war der erhöhte Rechtsschutz der überregionalen Jahrmärkte explizit festgehalten. Im 17. Jahrhundert gab es vier, später fünf Jahrmärkte, darüber hinaus die wöchentlichen Märkte. Im 18. Jahrhundert regelte die kommunale Laubenordnung von 1743 den Marktbetrieb. Ein wichtiger baulicher Zeuge dieser Märkte war die 1519 erstellte Marktlaube bei der Kirche; sie wurde im Jahr 1900 ersatzlos abgebrochen.

Bis ins 18. Jahrhundert entwickelte sich Langnau zu einem blühenden Handels- und Gewerbeort. Ab dem 16. Jahrhundert gewann der Käsehandel europaweit an Bedeutung, im 17. Jahrhundert auch der Leinwandhandel. Im Emmental kamen die Textilprodukte aus den Höfen des verstreut besiedelten Hügelgeländes; sie wurden dort in Heimindustrie gefertigt. 1795 nannte ein deutscher Reisender mehr als zehn in Langnau ansässige Handelshäuser sowie verschiedene Gewerbebetriebe. Am Ilfiskanal des Dorfschachens befanden sich Mühlen, Sägereien und Gerbereien, darüber hinaus eine Pulverfabrik. Hinzu kamen eine Hafnerei und eine Töpferei sowie – im Zusammenhang mit dem Textilgewerbe – eine Färberei und eine Bleicherei. Von 1763 bis 1764 arbeiteten in Langnau-Dorf 47 Prozent der Erwerbstätigen im Zweiten und Dritten Sektor. Die erste Töpferei des Ortes hatte bereits um die Mitte des 17. Jahrhunderts im Hinterdorf die Produktion des unverwechselbaren Langnauer Chachelgeschirrs aufgenommen, welches sich im Bernbiet als Gebrauchsartikel rasch und weit verbreiten sollte. Die schönsten Beispiele dieser reich verzierten Keramik stammen aus der Zeit zwischen 1720 und 1760. Nach 1820 ging das Töpfereigewerbe vor Ort nahezu unter, erlebte jedoch nach der Wende zum 20. Jahrhundert eine Renaissance. Bis heute werden in der Gemeinde Emmentaler Töpferwaren nach alter Technik hergestellt.

Internationale Bekanntheit hat Langnau mit dem Wunderdoktor Michael Schüpbach erlangt. Die ersten

Patienten behandelte der «Médecin de la montagne» im Gasthof «Bären», ab 1739 im neugebauten Kurhaus oberhalb des Dorfkerns und nach 1758 empfing er seine Klientel aus ganz Europa auf dem Dorfberg.

Wirtschaftliche und bauliche Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert

Mit dem Niedergang des Leinwandgewerbes in Heimarbeit und dem Aufkommen der Talkäsereien im frühen 19. Jahrhundert änderten sich die wirtschaftlichen Voraussetzungen in Langnau. Unter anderem dank der guten Verkehrslage konnte sich der Ort wirtschaftlich weiterentwickeln. Es wurden mechanische Leinenwebereien gegründet, und die Händler vermarktet nicht nur Alpkäse, sondern auch die Produkte der genossenschaftlichen Käsereien der umliegenden Gemeinden.

Im 19. und 20. Jahrhundert entwickelten sich auch Betriebe der Holz- und Kupferverarbeitung, der Ledergerberei und Kürschnerei. Die Druckindustrie wurde zu einem wichtigen Arbeitgeber. Hinzu kamen unter anderem ein Betrieb des Präzisionsmaschinenbaus und eine Grossmetzgerei. Von den alteingesessenen Unternehmen produzieren heute nur noch wenige. Wie anderenorts haben sich die Arbeitsplätze vom Industrie- in den Dienstleistungssektor verlagert.

Strassen- und Bahnbau – die baulichen Folgen

Bereits im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts war die von Signau herkommende Landstrasse nach Trubschachen ausgebaut worden. Die neue Kunststrasse löste die Hauptverbindung zwischen Bern und Luzern über Huttwil ab. Die Eröffnung der Bahnlinie Bern–Langnau im Jahr 1864 brachte dem Ort den Anschluss ans Schienennetz; mit der Verlängerung nach Luzern im Jahr 1875 wurde auch Bahnverbindung zwischen Bern und Luzern durchgehend. Nach Eröffnung des Gotthardbahntunnels im Jahr 1882 bis zur Inbetriebnahme des Lötschbergtunnels im Jahr 1913 war diese gar die einfachste und schnellste Verbindung von Bern in den Süden. 1881 wurde zusätzlich die Bahnlinie von Langnau nach Burgdorf fertiggestellt.

Der Wirtschaftsaufschwung im frühen und die verkehrstechnische Erschliessung im späten 19. Jahrhundert haben zur Verdichtung der alten Ortsteile geführt. An-

fänglich galten Ründihäuser als bevorzugte Neubauten; ab zirka 1830 kamen klassizistische Baukuben mit schwach geneigtem Walmdach auf, die sogenannten Biedermeierstöcke.

Die Erstausgabe der Siegfriedkarte von 1886 zeigt, dass sich der bereits grosse Ort aus mehreren miteinander verbundenen Bebauungsästen zusammensetzt. Im wohl ältesten Teil am Fuss des Dorfbergs gruppieren sich die Bauten schon zu jener Zeit um eine Strassenspinne. Südlich dieses Kerns mit der Kirche in Randlage reihen sich die damaligen Bauten entlang der Durchgangsstrasse im Bereich des heutigen Hirschenplatzes bereits relativ dicht. Entlang der Bahnlinie werden in den 1880er-Jahren bereits erste Spuren eines Bahnhofquartiers sichtbar. Die grösste damals zusammenhängende Bautenfolge aber führt nach Osten bis fast nach Bärau, während sich westlich des Ortskerns, im Schachenland zwischen der Bahnlinie und Ilfis, eine lockere Bebauung erstreckt.

Bis zum Zweiten Weltkrieg wurden im Schachenland vor allem Gewerbe- und Zeughausbauten erstellt. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden im Anschluss an den alten Dorfkern beidseitig ausgedehnte Villen- und Einfamilienhausquartiere. Viele öffentliche Bauten wie neue Schulhäuser, das Bezirksspital oder die katholische Kirche wurden in dieser Zeit gebaut.

In der zweiten Jahrhunderthälfte konnten Sportanlagen in Betrieb genommen werden, zum Beispiel 1959 die gedeckte Eishalle, 1971 das Frei- und Hallenbad Moos, später die neue Sekundarschul- und Sportanlage am Höheweg. Insbesondere an den sonnigen Hanglagen begannen sich gleichzeitig Wohnquartiere auszubreiten, dies auch im flachen Gelände vor allem westlich des Ortskerns; ausser einigen Mehrfamilienhaussiedlungen wurden vor allem Einfamilienhäuser gebaut.

Langnau – noch immer ein zentraler Ort

Die Bedeutung des Oberemmentaler Hauptorts lässt sich an der Einwohnerzahl ablesen: Waren es im Jahr 1764 noch 3046 Personen, die in Langnau lebten, so stieg die Ziffer bis 1798 bereits auf 3497. Diese Einwohnerzahl übertraf damals die der bernischen Landstädte

Thun und Burgdorf um mehr als das Doppelte. Bis zur folgenden Jahrhundertwende wuchs die Bevölkerung von 5358 im Jahr 1850 auf 8169 an. Im 20. Jahrhundert verlangsamte sich diese Entwicklung und mittlerweile stagniert sie bei ungefähr 9000. Langnau ist bis heute der zentrale Ort im Oberen Emmental geblieben und dient mit seinem Grossangebot an Läden sowie den sechs Jahrmärkten auch als überregionales Einkaufs- und regionales Dienstleistungszentrum.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das verstädterte Dorf Langnau erstreckt sich zwischen dem Dorfberg und der Ilfis, die in weiten Schlaufen der Emme zufließt. Das mehrschichtige Ortszentrum liegt an einer der breitesten Stellen des Tals. Seine Teile staffeln sich an mehr oder weniger höhenlinienparallelen Achsen vom Ortskern an der Oberfeldstrasse bis zur Bahnhofstrasse. Durchgehend vom Hang bis zu den Geleisen sind sie nur durch die Bernstrasse am Ostrand und die etwas zentralere Marktstrasse verbunden. Der alte Dorfkern mit dem Kirchenbezirk, das sogenannte Oberdorf (1), befindet sich zuoberst auf einer Geländeterrasse. Das alte Zentrum aus dem 18. Jahrhundert mit den auf Repräsentation bedachten Häusern (3) liegt hingegen etwas unterhalb im fast flachen Gelände um den Hirschenplatz und an der alten Durchgangsstrasse. Zwischen diese beiden historischen Gebiete schieben sich ein Geschäfts- und Wohnquartier mit Bauten aus dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts (2) und der Viehmarktplatz (I). Im Bahnhofquartier (4) richten regelmässig gereichte Handwerker-/Kleingewerbehäuser aus der Zeit nach dem Bahnbau ihre Giebelfronten zu den Geleisen hin.

Östlich des Bahnhofquartiers folgt an der Gerbestrasse die dichteste Gewerbebebauung vor Ort (6). Hangwärts schliesst das grosszügige Wohnquartier an der Schlosstrasse (5) an, dessen ältere Bauten ab den 1870er-Jahren erstellt worden sind. Ein ähnliches Quartier gehobenen Wohnstandards an der Hansen- und Moosseggstrasse (9) mit Villen und grosszügigen Wohnhäusern aus den 1920er-Jahren liegt westlich des alten Ortszentrums. Die ehema-

ligen Quartiere der Handwerker und Kleinbauern befinden sich vom Ortszentrum weiter entfernt, zwei im Osten (12 und 13) und eins im Westen (16). Weitere ausgedehnte Wohnquartiere aus verschiedenen Epochen erstrecken sich sowohl im flachen Gelände, bevorzugt aber in den Hanglagen; ausser einem kleinen Wohnquartier im Niedermoos (15) beschränken sie sich auf die rechte Seite der Ilfis.

Südlich der Bahngleise erstreckt sich das Gewerbequartier (7) auf die ganze Länge der Geleisfelder (VI). Auch hier reihen sich Handwerker- und Gewerbebauten aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (7.3). Das Gewerbequartier (8) an der Burgdorfstrasse ist zur Bahnlinie hin mit Wohnhäusern verdichtet. Die Reihe von giebelständigen Wohnhäusern (8.1) direkt am Bahneinschnitt ergänzt das Wohnquartier (9) auf der anderen Seite der Geleise.

Vom Oberdorf bis zum Bahnhofquartier

Das im Verhältnis zum übrigen Ort leicht erhöht situierte Oberdorf (1) umfasst im Wesentlichen einen in der Mitte platzartig erweiterten Strassenzug mit einer Kreuzung im Westen und einer Strassenverzweigung im Osten. Hier stehen in eindrücklicher Sequenz die meisten der wichtigen Bauten im Ort. Die Kirche (1.0.7) liegt mit dem Schiff längs zum Hang an der Geländekante auf einer hohen Stützmauer. Der grosse Predigtsaal ist südseitig dem Turm mit romanischen Reihenfenstern angefügt; mit seinem hohen Spitzhelm setzt Letzterer an der platzartig erweiterten Strasse, wo ehemals der Markt abgehalten wurde, einen wichtigen Akzent. Die gegenüberliegende Seite dieses Strassenabschnitts begrenzen ein mächtiges Wohn- und Gewerbehaus mit Korbbogenründi und der Gasthof «Bären» (1.0.3). Der Gasthof, der auf eine historische Taverne zurückgeht, bildet mit seiner neunachsigen Giebelfront die Dominante am Bärenplatz (1.0.2). Von diesem führen sowohl die Bernstrasse als auch die Marktstrasse in die tiefer liegenden Ortsteile. An einer seitlichen Platzausweitung steht das frühere Gemeindehaus, das sogenannte Chüechlihus, ein grosser Blockbau aus dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts mit steilem Satteldach (1.0.1). Die Blockbauweise war in spätgotischer Zeit auch bei Wohnhäusern verbreitet, doch aus der Bauzeit des Chüechlihuses sind solche im Oberemmental kaum mehr erhalten. Den

oberen östlichen Abschluss des Ortsteils bildet ein mächtiger Biedermeierstock (1.0.4), der sich mit seiner durch einen bemalten Dreiecksgiebel akzentuierten Breitfront imposant in den Strassenraum vorschiebt. 1827 als Schulhaus erstellt, dient der Biedermeierstock heute der Gemeindeverwaltung.

Das direkt unterhalb dem Oberdorf liegende zentrale Geschäfts- und Wohnquartier (2) erstreckt sich von der Bernstrasse ostwärts entlang der Kirchgasse und der Alleestrasse weit über das Oberdorf hinaus. Am Eingang in die Bernstrasse bilden die dicht aufeinanderfolgenden drei- bis viergeschossigen Wohn- und Geschäftshäuser einen geschlossenen Strassenraum. Besonders raumwirksam sind die über ein gemeinsames Ladengeschoss verbundenen gleichartigen Wohn-/Geschäftshäuser (2.0.1). An der Geschäftsstrasse entlang des Hangfusses reihen sich die Wohn- und Geschäftshäuser bergseitig (2.0.6). Die Abfolge von teilweise mit Türmchen oder Rieg aufwändig gestalteten Giebelfronten bildet die nördliche Begrenzung des Viehmarktplatzes (I). An der Allee- und Oberfeldstrasse setzt sich das Quartier mit reinen Wohnbauten fort, die ebenso reich gestaltet sind wie die Geschäftshäuser. Durch die Hanglage kommen die einzelnen der gestaffelten Häuser besonders gut zur Geltung.

Der Viehmarktplatz (I) wird von einem mächtigen Wohn-/Geschäftshaus mit beidseitigen Ründinen (0.0.1) zweigeteilt. Der grosszügige Freiraum mit Kastanienbäumen dient ausserhalb der Markttage vorwiegend als Parkplatz. Eine schmale Gasse, gefasst von traufständigen Wohn-/Geschäftshäusern, verbindet den Marktplatz mit dem Hirschenplatz (3.0.7) im alten Handelszentrum (3).

Den Auftakt zur Bebauung des alten Handelszentrums (3) macht an der Bernstrasse ein imposanter Bau mit Mansardwalmdach, der genau in der Achse der Dorfstrasse steht: dem Alten Amthaus (3.0.1). Die Dorfstrasse wird im westlichen Teil von Geschäftshäusern aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert gesäumt. An der Kreuzung mit der zum Bahnhof hinunterführenden Marktstrasse ist ein zweiflügeliger Bau mit durch Türmchen betonter Eingangspartie (3.0.4) besonders markant. Die Häuser stehen in der Regel direkt an der

Strasse, einzig die Villa im Cottage-Stil und ein ehemaliges Käsehandelshaus (3.0.5) liegen in umzäunten Gartenanlagen. Um den Hirschenplatz (3.0.7) staffeln sich besonders herrschaftliche Wohnstöcke und Geschäftshäuser. Reich gestaltet mit aufwändigen Dächern und Fassadenschmuck repräsentieren sie den durch Handel und Gewerbe erwirtschafteten Reichtum ihrer Bauzeit. Die Dichte der Bebauung verleiht dem Ortsteil fast kleinstädtischen Charakter. Der Gasthof «Hirschen», ein mächtiger Ründibau (3.0.8), ist besonders ortsbildwirksam. Durch seine Lage in der leichten Kurve greift der mit Schindeln verrandete Eckbau mit den beiden Ründifronten markant in den Strassenraum aus. Gewissermassen als Gegenpol zum Alten Amthaus liegt das Neue Amtshaus (3.0.9) am östlichen Quartierende. Das Verwaltungsgebäude steht von der Strasse zurückversetzt in einem kleinen Park; der Bereich wirkt dadurch offen.

Das Bahnhofquartier (4) ist mit dem alten Handelszentrum mehrfach verzahnt. Nur im Osten erstreckt es sich über dieses hinaus und flankiert das Wohnquartier an der Schlossstrasse (5). Von der Kreuzung mit der Dorfstrasse führt die Marktstrasse als eine einseitige Folge von Wohnhäusern mit Läden (4.0.1) auf das Bahnhofgebäude (4.0.2) zu. Neben diesem imposanten Heimatstilgebäude steht der ebenso intakt erhaltene Güterbahnhof (4.0.5) aus der Zeit des Bahnbaus. Auf der gegenüberliegenden Strassenseite beginnt mit dem Gasthof «Bahnhof» eine feingliedrige Bautenfolge, die einzig durch das grosse zweiteilige Postgebäude (4.0.4) unterbrochen wird. Satteldachhäuser (4.0.6) mit Volumen und Fenstergliederung von gleicher Art reihen sich entlang der Bahnhofstrasse und richten sich auf die Geleiseanlagen aus. Den prominenten Abschluss dieser sich im leichten Strassenbogen auffächernden Folge macht weiter ostwärts der Gasthof «Emmental» (4.0.8). Das würfelförmige Gebäude ist von einer mächtigen Kastanie flankiert.

Gewerbequartiere

Beim Gasthof «Emmental» schliesst das wichtigste alte Gewerbegebiet (6) ans Bahnhofquartier an. An der Gerbestrasse (6.1) bilden die fast durchwegs giebelständigen Bauten, oft mit Ründi, trotz unterschiedlichen Bauweisen und Grössen einen geschlossen

wirkenden Strassenabschnitt. Es folgen auf den breiten Riegbau mit Satteldach – ein ehemaliges Käsehändlerhaus – Heimatstilbauten, einfache Gewerbehäuser mit Ründinen, zudem ein imposanter Ständerbau mit massivem Erdgeschoss. Die von unpräzisen Gewerbe-/Handwerkerhäusern gesäumten Hintergassen haben ungeachtet einiger neuer Zwischenbauten ihren ursprünglichen Charakter behalten. Entlang der Bahnlinie bildet die in neuere Fabrikationstrakte eingebundene Käsefabrik aus dem ersten Viertel des 20. Jahrhunderts (6.0.1) eine markante Industriefront. An der Einmündung der Gerbestrasse in die Hinterdorfstrasse, der Durchgangsstrasse nach Bärau und weiter nach Luzern, bezeichnet ein grosser, mit Schindeln verrandeter Ründibau (6.0.2) den Übergang zu den kleinen Handwerker- und Gewerbehäusern am Strassenbogen (6.2). Die unpräzisen Satteldachbauten reihen sich in rhythmischer Folge und sind dadurch im Zusammenhang erfassbar. Ein Ensemble (0.1) in ähnlicher Mischung von älteren Gewerbebauten und Wohnhäusern setzt nach mehreren grossvolumigen Gewerbebauten die alte Bebauung noch ein Stück weit fort.

Im langgezogenen Gewerbequartier (7) südlich der Geleise (VI) folgen sich in drei Ensembles – zweien entlang der Schienen (7.2, 7.3), einem entlang der Bernstrasse (7.1) – die Bauten in einer ähnlichen, doch etwas lockereren Reihung. Das Gebiet ist im Osten über eine Passarelle in Eisenkonstruktion (4.0.10) mit dem Bahnhofquartier verbunden. Ein Gebäude unterscheidet sich von den Satteldachbauten in der östlichsten Gruppe (7.3): die ehemalige Kupferschmiede im Stil des Neuen Bauens mit entsprechendem Flachdach (7.3.1). Die Wohn- und Gewerbebauten sind giebelständig wie jene an der Bahnhofstrasse und richten ihre Fronten wie sie auf die Geleise aus. Weiter westwärts setzt die alte Schreinerei, ein grosser Ständerbau mit Ründi (7.0.2), einen ländlichen Akzent in den Industrie- und Gewerbebereich. Die Bebauung an der Bernstrasse (7.1) beschliesst das Quartier. Die im unteren Teil von der Ilfisbrücke leicht ansteigende und gerade über die Bahnlinie in die zentralen Dorfteile führende Strasse wird von giebelständigen Handwerkerhäusern und einigen neueren Wohnhäusern gesäumt.

Wie im Gewerbequartier an der Gerbestrasse finden sich in Bahnhofnähe noch weitere ehemalige Käsehandelshäuser, so auch diejenigen beim Übergang der Bernstrasse über die Bahnlinie (7.0.1). Es sind in der Regel Satteldachbauten aus dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts mit seitlicher Laderampe, meistens in Riegbauweise und mit dekorativen Elementen des Schweizer Holzstils. Dieser Gebäudetyp findet sich ebenso in der Nähe des früheren Markts im Oberdorf und an der vom Bärenplatz nach Westen wegführenden Oberstrasse. Dort macht ein imposantes Käsehandelshaus (10.0.1) den Auftakt zum nutzungsmässig durchmischten Quartier (10). Auf bäuerlich geprägte Bauten folgt westwärts ein weiteres ehemaliges Handelshaus, der Neuhof (10.0.3).

Wohnquartiere

Allen Wohnquartieren gemeinsam sind hohe Bäume und Büsche, die im Strassenraum Akzente setzen. Ebenso prägen hier allorts Gärten insbesondere durch ihre Eingrenzungen die Bebauung mit. Diese Umzäunungen sind wichtige Verbindungselemente an den Quartierstrassen und je nach Status der Wohnhäuser unterschiedlich ausgeführt, sei es gemauert, in Holz, in Eisen oder als Grünhag.

Vornehme und gehobene Wohnhäuser verteilen sich auf mehrere Quartiere. Zu den herrschaftlichsten gehören die Villen an der Schlossstrasse (5) unmittelbar im Osten des alten Handelszentrums. Es sind dies mehrere grosse, klassizistisch geprägte oder teils französisch beeinflusste Gebäude in parkähnlichen Gärten beidseits der Strasse. Das Ensemble wird im Anschluss ans Neue Amtshaus durch den grossen Ladenbau mit Flachdach (5.0.2) bedrängt. Die Bebauung geht in eine Reihe von giebelständigen Wohnhäusern mit Satteldach über. Auf der gegenüberliegenden Seite bilden Handwerker- und Gewerbehäuser ein eigentliches Konglomerat (5.0.3). Sie sind von Schöpfen und Werkstattgebäuden umgeben.

Im Wohnquartier westlich des Ortszentrums (9) liegen einige etwas jüngere Villen (9.0.3) in grossen Gärten. Der Bahneinschnitt macht sie besonders gut sichtbar, ebenso die Wohnhäuser auf der Südseite der Bahnlinie. Hier – in einem eher durchmischten Wohn-/Gewerbequartier (8) – reihen sich die teilweise reich

gestalteten Mehrfamilienhäuser sogar etwas dichter entlang des Einschnitts (8.1).

Auf der Geländeterrasse östlich des alten Dorfkerns beginnt bei der Einmündung der Allee- in die Oberfeldstrasse ein regelmässig parzelliertes Einfamilienhausquartier (11). Die Gabelung markieren eine neugotische Kapelle (0.0.10) mit Dachreiter und – im Kontrast dazu – ein Ständerbau mit beidseitigen Ründinen (0.0.11). Im Quartier mit schlichten zweigeschossigen Satteldachhäusern befindet sich an einer der Hintergassen eine kurze Reihe von eingeschossigen Ein- und Doppelfamilienhäuser (11.1). Das besondere Merkmal dieser 1920 erstellten Arbeiterhäuser ist ihr steiles geknicktes Sattel- oder Mansarddach. Die ungewöhnliche Gestaltung hat dem Ensemble den Namen Negerdörfli eingebracht.

Den Wohnhäusern auf der Geländeterrasse ähnlich sind die einfachen zwei- bis dreigeschossigen Wohnhäuser beim Gasthof «Bädli» (14) und auf der anderen Seite der Ilfis (0.0.29) im Niedermoos (15). Hier, im einzigen Wohnquartier am südlichen Flussufer, sind die Wohnhäuser teilweise vom Heimatstil beeinflusst. Zwischen ihnen liegen heute vorwiegend Rasenflächen und Ziergärten anstelle der ursprünglichen Pflanzblätze.

Das Quartier an der Burgdorfstrasse (16) am westlichen Ortsende besteht aus unterschiedlichen Bautypen. Direkt an der Durchgangsstrasse folgen Wohn- und Gewerbebauten aus dem 18. und 19. Jahrhundert locker aufeinander. Den westlichen Ortsrand bilden zwei sich torartig gegenüberstehende Kleinbauernhäuser (16.0.2). Nördlich der Strasse liegen Wohnsiedlungen der Nachkriegsjahre. Die Reihe von dreizehn schlichten Arbeiterhäusern (16.0.1) ist durch die repetitive Folge der Satteldächer besonders prägend.

Kleinbauern- und Handwerkerhäuser an der Hinterdorf- und Widerbergstrasse

Nördlich der Durchgangsstrasse in Richtung Luzern deuten giebelständige ehemalige Handwerker- und Kleinbauernhäuser (12) den ursprünglichen Verlauf der Strasse an. Besonders eindrücklich ist das Teilstück, welches unterhalb des Schulhauses Hinterdorf (12.0.2) beginnt. Die schmale Strasse windet sich hier leicht

den Hangfuss entlang. Die einfachen Häuser mit abgewalmten Satteldächern säumen teils ein-, teils beidseitig die Strasse. Sie stammen vereinzelt noch aus dem 18. Jahrhundert. Abgesehen vom Wohn- teil und einem gewerblich genutzten Raum verfügten sie oft auch über einen kleinen Stall. In den Gassen- abschnitten besteht dadurch ein spannungsreicher Wechsel von engen und weiten, offenen und geschlos- senen Passagen. Zudem gliedern umzäunte Vorgärten, Gartenmauern und Treppenstufen den noch ländlich geprägten Strassenraum.

Die wichtigsten Umgebungen

Abgesehen vom ausserordentlich wichtigen Vieh- marktplatz (I) sind vor allem die Areale mit öffentli- chen Bauten von grosser Bedeutung. Ein ausgedehntes Schulareal (V) liegt in unmittelbarer Nähe der alten Ortskerne. In einer besonders prägnanten Situa- tion auf dem Geländevorsprung östlich des Hirschen- platzes befinden sich die alten Sekundarschulhäuser (0.0.9). Die beiden miteinander verbundenen Trakte mit Walmdächern sind allseitig von weither sichtbar. Das andere Ende der Anlage nehmen die Sekun- darschulbauten aus den 1970er-Jahren ein. Andere Areale mit öffentlichen Bauten schliessen nördlich und östlich ans Oberdorf an. Im Oberfeld (III) begren- zen die alte Primarschule von 1917 (0.0.7), ein gros- ser Massivbau mit abgestuftem Mansarddach, und die rechtwinklig zum Schulhaus angelegte Turnhalle mit Walmdach den Pausenplatz. Im nördlich ans Ober- dorf anschliessenden Bereich mit öffentlichen Nut- zungen (II) dominieren die gestaffelten Spitalbauten (0.0.4). Etwas versteckt liegt eine kleine Parkanlage entlang eines Bächleins (0.0.6). Im weitgehend un- verbauten Hang oberhalb des Orts (IX) steht auf einer kleinen Geländeterrasse nordwestlich des Oberdorfs das ehemalige Kurhaus (0.0.22). Der Hang nordöst- lich des alten Dorfkerns mit dem Kirchenbezirk ist hin- gegen bis in grosse Höhe mit Wohnsiedlungen über- baut, unter anderem auch mit Terrassenhäusern (X).

Wohnsiedlungen aus verschiedenen Dekaden der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (VIII) nehmen auch das nur leicht nach Südwesten geneigte Gelände zwischen Hangfuss und Bahnlinie westlich des Ortszentrums ein. Inmitten der Quartiere liegen ein mächtiges ehemaliges Bauernhaus und ein

Speicher mit kleinem Umschwung (0.0.18). Der grosse Ständerbau dient heute als Jugendherberge.

Das Flussbett der durch Schwellenstufen gebändigten Ilfis (0.0.29) wird von Wald und Büschen gesäumt (XV). Am wichtigsten Flussübergang, der Ilfisbrücke (0.0.32), über welche die Bernstrasse führt, steht am anderen Ufer markant die Käserei (0.0.31). Die alte Moosbrücke, eine gedeckte Holzbrücke von 1797 (0.0.30) dient heute als Fussgänger-Übergang zum Hallen- und Freibad (0.0.28). Sie stand ur- sprünglich etwas flussabwärts.

Im Industriequartier (VII) zwischen der Ilfis und den alten Gewerbegebieten befinden sich unter ande- rem Zeughäuser aus dem Ende des 19. und aus dem frühen 20. Jahrhundert (0.0.15) sowie die 1975 über- deckte Kunsteisbahn von 1959.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele.

Den Viehmarktplatz (I) mitsamt den Bäumen als trennenden Bereich zwischen den beiden Geschäfts- quartieren unbedingt erhalten.

Insbesondere die Anschlussbereiche zu den Altquar- tieren sehr sorgfältig gestalten und nicht durch weitere Neubauten zerstören. Allfällige Neubauten sehr sensibel planen und ausführen.

Die Strassen in den Gebieten des alten Ortskerns keinesfalls ausbauen noch weitere Kreuzungen mit Kreiseln versehen.

Die Vorgärten mitsamt den Umzäunungen, Mäuerchen und Gartentoren pflegen und erhalten, ebenso die ortsbildwirksamen Einzelbäume.

Die bauliche Verdichtung der grosszügigen Wohn- quartiere vermeiden, die Gärten erhalten.

Bewertung

Qualifikation des Verstärkerten Dorfs im regionalen Vergleich

XX Lagequalitäten

Gewisse Lagequalitäten wegen der Situation des ganzen ausgedehnten Orts am leicht ansteigenden Hang zwischen den Hügelketten und dem durch den Flusslauf gefassten flacheren Gelände; vor allem aber dank des Kirchenbezirks mit grosser Fernwirkung des Gotteshauses.

XXX Räumliche Qualitäten

Hohe räumliche Qualitäten dank der Vielzahl eindrücklicher Strassen- und Platzräume mit ihrem je ganz eigenen Charakter: fast kleinstädtisch dichte Bebauung am Hirschenplatz, grosszügiger Bärenplatz im Oberdorf mit dem Gasthof als mächtiger Dominante. Eindrücklich auch die regelmässigen Bautenabfolgen an der Alleestrasse und beim Bahnhof, der dichte Strassenraum an der Gerbestrasse, die Abfolge von Villen an der Schlossstrasse, das Kleinbauern- und Handwerkerquartier Hinterdorf- und Widerbergstrasse mit dem deutlich erfahrbaren alten Wegverlauf und der lebhaften Gliederung des Gassenraums.

XXX Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten dank der guten Ablesbarkeit der Siedlungsentwicklung des grossen Gewerbe- und Handelsorts mit einer interessanten Gegenüberstellung von Bauten aus verschiedenen Epochen und mit unterschiedlichen Baustilen auf engem Raum. Konzentration von wertvollen Einzelbauten im alten Dorfskern, allen voran die Kirche mit dem mittelalterlichen Turm, das Chüechlihus, ein als Gemeindehaus erstellter grosser Blockbau aus dem 16. Jahrhundert sowie die stattlichen Gasthöfe und herrschaftlichen Wohnhäuser aus der Blütezeit des Leinwand- und Käsehandels; aus dem 19. Jahrhundert zahlreiche Wohn- und Gewerbebauten, besonders die Käsehandelshäuser und die Villen, zudem Handwerker- und Kleinbauernhäuser.

3. Fassung 07.2008/zwe
Korrigendum 12.2021

Filme Nr. 567, 568, 569, 581, 585,
590 (1975); 7820 (1991); 7881, 7882,
7883, 7884 (1992); 8394, 8395 (1994)
Digitale Aufnahmen 2008
Fotografin: Monika Zweifel

Koordinaten Ortsregister
626.395/199.067

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz